

VORWORT DES GRABUNGSLEITERS

Die Feldforschungen im Artemision von Ephesos, die das Österreichische Archäologische Institut nach einer jahrzehntelangen Unterbrechung im Jahr 1965 wieder aufnahm, haben neben den epochalen Ergebnissen zu Topographie, Architektur und Geschichte des Heiligtums schier unüberblickbare Mengen an Fundstücken erbracht. Das breite Spektrum aus unterschiedlichen, oft sehr wertvollen Materialien zeigt, dass das Heiligtum bereits im 7. Jahrhundert v. Chr., lange vor dem Bau des ersten großen Marmortempels, ein Kultplatz besonderer Bedeutung war, dessen aus verschiedensten Produktionsstätten stammenden Weihgaben die überregionale Herkunft der Besucher und Weihenden belegen.

Nach über dreißigjähriger Grabung und den damit verbundenen unterschiedlichen, sich ständig entwickelnden Methoden sowie der Dokumentationsdichte, die zuletzt in digitaler Darstellung der Schichtprofile mündete, war offensichtlich, dass die Vorlage dieser Fundmengen nicht in einer umfassenden kontextuellen Bearbeitung erfolgen konnte, wie es aus heutiger Sicht und der religionshistorischen Bedeutung des Platzes gemäß wünschenswert wäre. So wählte man nach reiflicher Überlegung den Weg, die Funde nach Material geordnet zu bearbeiten; die Einschränkungen, die sich aus dieser Art der Vorlage ergeben, spricht die Autorin in ihrem Vorwort an.

Gudrun Klebinder-Gauß hat die Bronzefunde zwischen 1996 und 2001 aufgenommen und sich über ihre Dissertation hinaus mit diesem Material intensiv beschäftigt. Aufgrund der Zahl und Formenvielfalt bilden die Bronzefotive ein einzigartiges Fundensemble der früharchaischen Zeit. Durch ihre Bearbeitung, welche auf dem aktuellen Forschungsstand zu Fragen nach Provenienz und stilistischer Entwicklung der Artefakte beruht, leistet die Autorin einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der Metallkunst Ioniens und ermöglicht zudem Einblicke in den Umgang mit Votiven und in das Kultgeschehen im frühen Artemision. Darüber hinaus erlauben die Ergebnisse anzunehmen, dass in der Region um Ephesos, vielleicht sogar in nächster Nähe des Heiligtums, eine oder mehrere metallverarbeitende Werkstätten angesiedelt waren, womit sich ein neuer Aspekt zur Kunstlandschaft und zum Kunstschaffen von Ephesos eröffnet.

Der vorliegende Band ist der erste Faszikel in einer Reihe von Publikationen zu den Funden aus dem Artemision, die für die »Forschungen in Ephesos« vorbereitet werden. Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die der Aufnahme der Untersuchung in diese Reihe zugestimmt hat, sei ebenso herzlich gedankt wie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der die Arbeit mehrfach und die Drucklegung durch einen erheblichen finanziellen Beitrag gefördert hat.

Friedrich Krinzinger

